

Nr. 3/4
März 2014
75. Jahrgang

P.b.b.
Erscheinungsort,
Verlagspostamt
5020 Salzburg
Sponsoring-Post
GZ 02Z031845 S

*Goldhaube (Detail),
2. Hälfte 19. Jh.,
Goldlamé, Gold-
pailletten und
Flinserln, leonische
Golddrähte, Tüll
(Salzburg Museum,
Inv.-Nr. 2089 c-86)*



Operation Goldhaube Tradition und Zeitgenössische Kunst

Im Volkskunde Museum Monatsschlössl in Hellbrunn
wird der Besucher vom 5. April bis zum 2. November 2014
Zeuge eines interessanten Dialogs.

Von Ernestine Hutter und Eva Jandl-Jörg

Auf Initiative von Direktor Dr. Martin Hochleitner präsentiert sich das Volkskunde Museum nach der Winterpause heuer nicht nur mit einer neuen Sonderausstellung, sondern auch mit einem komplett neu gestalteten Kassenraum und einer erweiterten Toilettenanlage. Der Umbau des Kassenraumes erfolgte nach Plänen des oberösterreichischen Architekten Hans Kropshofer. Funktionell und in zeitgemäßem Design wurde ein dem Monatsschlössl entsprechendes und für den Besucher ansprechendes Entree

geschaffen. Auch der Sozialraum für das Team des Besucherservices erhielt in diesem Zuge eine zeitgemäße Ausstattung. Die Arbeiten wurden von Ing. Helmut Leitner, dem Technischen Leiter am Salzburg Museum, geleitet. Für Ausstellungen im Monatsschlössl nicht ungewöhnlich, heuer jedoch in verstärktem Maße vertreten ist die Einbeziehung von Arbeiten zeitgenössischer heimischer KünstlerInnen in einen doch sehr von Traditionen geprägten Bereich – wie ihn die Tracht und damit

auch die Goldhaube darstellt. Wie der Titel „Operation Goldhaube“ schon erahnen lässt, wird gemeinsam mit sechs KünstlerInnen der Versuch unternommen, dem Phänomen Goldhaube und ihrer Trägerinnen auf die Spur zu kommen. Die Goldhaube in Helm-Form – bekannt unter der Bezeichnung „Linzer Goldhaube“ – stellt eine der attraktivsten Kopfbedeckungen in der heimischen Frauentracht dar. In Reiseschilderungen erwähnt Ignaz de Luca 1782 erstmals diese Haubenform. Ab 1805 wird sie

Bild: OÖ Landesmuseum, Landesgalerie Linz



überall in Oberösterreich und in Teilen des angrenzenden Bundeslandes Salzburg getragen. Heute gibt es im Flach- und Tennengau

und in der Stadt Salzburg 20 Goldhauben- und weitere acht Trachtenfrauengruppen, in denen ebenfalls Goldhaubenträgerinnen vertreten

Peter Hauenschild (*1958) und Georg Ritter (*1956), Goldhauben auf dem Weg, 1990, Bleistift auf Papier (OÖ Landesmuseum, Landesgalerie Linz, Inv.-Nr. LG 531)

sind. Insgesamt zählen sie ca. 1.200 Mitglieder. Die Volkskundliche Sammlung am Salzburg Museum verfügt über einen reichen Bestand an Haubenformen, die eine Zeitspanne vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart dokumentieren. Die Linzer Helm- oder Flügelhaube beschließt in ihrer 1835 klassisch gewordenen Form gewissermaßen die Entwicklung der Haube und ist in ausgewählten Beispielen – auch in Schwarz, der vom Material her schlichteren Ausführung – in der Ausstellung zu sehen.

Den historischen Objekten und einer Brauch-Dokumentation gegenübergestellt sind die Arbeiten von sechs KünstlerInnen: Miriam Bajtala (Wien), Erich Gruber (Bischofs-hofen), Peter Hauenschild/Georg Ritter (Linz), Wilhelm Scheruebl (Radstadt) und Ulrike Stubenböck (Telfs). Mit ihren auf vier Ausstellungs-räume verteilten künstlerischen Arbeiten öffnen sie gefestigte Strukturen, operieren, sezieren und reagieren die KünstlerInnen individuell auf eine heimische Tradition, wie sie in diesem Fall von der Goldhaube verkörpert und von ihren

Bilder (g): Salzburg Museum | Rupert Hirschacher



Halbgoldhaube, Mitte 19. Jh., Draht, Tüll, Stiftpferlen, Goldpailletten, Flinseln, leonische Golddrähte (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 60-48)



Trägerinnen gepflegt wird. Die Video-Installation von Bajtala steht für den Begriff „Vernetzung“, die „Tapete“ von Gruber offenbart Hintergründiges von einem, der sich (von „Gold“) nicht blenden lässt, Scheruebl wiederum projiziert seine Eindrücke zu diesem Thema auf Glasflächen, um im Schein des Lichtes die Eindrücke zu analysieren. Mit dem Begriff der Materialität setzt sich die Arbeit von Stubenböck auseinander, und in den grafischen Arbeiten von Hauenschild/Ritter bilden Kollektiv und die Freude am haptischen Erleben stofflicher Strukturen die auslösenden Momente ihres kreativen Schaffens. Der in der Ausstellung angerissene Dialog von gepflegter Tradition und künstlerischer Reflexion soll in zahlreichen im Rahmen der Ausstellung durchgeführten Veranstaltungen Fortführung finden – etwa in Form von interessanten Diskussionsrunden „am runden Tisch“ zwischen Goldhaubenträgerinnen und KünstlerInnen. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit den Arbeiten der mitwirkenden KünstlerInnen und interessanten Textbeiträgen.

Goldhaube,
1. Hälfte 19. Jh.,
Goldlamé, Gold-
palletten und
Flinserln, leonische
Golddrähte
(Salzburg Museum,
Inv.-Nr. 275-61)

**Wir laden Sie zur
Ausstellungseröffnung am 5. April,
11 Uhr ins Volkskundemuseum herzlich ein! Der Chor
der Goldhauben-
gruppe der Mozart-
stadt Salzburg umrahmt musikalisch
die Veranstaltung**

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2014

*Wir dürfen Sie an den Termin
der Jahreshauptversammlung 2014
am Donnerstag, 13. März 2014, 18 Uhr
im Salzburg Museum Neue Residenz erinnern.*

*Alle Mitglieder des Museumsvereins sind dazu herzlich
eingeladen.*

Tagesordnung:

1. *Bericht über das Vereinsgeschehen 2013 durch
den Geschäftsführer Dr. Hanno Bayr und den
Präsidenten DI Josef Reschen*
2. *Bericht des Direktors des Salzburg Museum
Univ.-Prof. Dir. Dr. Martin Hochleitner*
3. *Kassenbericht 2013 (Dipl.-Vw. Dr. Helmut Mang)*
4. *Bericht der Rechnungsprüfer*
5. *Mitgliedsbeiträge*
6. *Beschlussfassung über Anträge von Mitgliedern.
Solche Anträge müssen lt. § 9 der Satzungen dem
Ausschuss mindestens eine Woche vor der Jahres-
hauptversammlung schriftlich übermittelt worden
sein.*
7. *Allfälliges*

*Im Anschluss an die Jahreshauptversammlung
begrüßen wir Herrn Landesrat Dr. Heinrich Schellhorn,
der seine Überlegungen zur Kulturpolitik im Land
Salzburg darlegen wird:
„Kultur als Anker“.*

Für die Vereinsleitung:

*Dr. Hanno Bayr
Geschäftsführer*

*DI Josef Reschen
Präsident*

MUSEUM LIVE

Für seine Verdienste als Kassier des Salzburger Museumsvereins erhielt Dipl.-Vw. Dr. Helmut Mang von Bürgermeister Dr. Heinz Schaden das Stadtsiegel in Silber überreicht. Dr. Mang ist seit 1998 ehrenamtlich als Kassier tätig. In seiner „Ära“ hat der Verein einen ungeheuren Mitgliederzuwachs von ca. 2.500 im Jahr 1998 auf derzeit fast 9.000 zu verzeichnen. Eine der größten Innovationen im Laufe seiner Tätigkeit ist die Umstellung der Mitgliederverwaltung und der Einzahlungen der Jahresbeiträge auf ein digitales Vereinsverwaltungssystem, welches gemeinsam mit der Volksbank Salzburg entwickelt wurde.

Vorweihnachtsfreude im Büro von Bürgermeister Dr. Heinz Schaden: Mit Dr. Mang freuten sich seine Familie sowie MuseumskollegInnen und Mitglieder der Stadtregierung



Bild: Magistrat Salzburg, Johannes Koller

Die traditionelle Krippelroas im Jänner führte heuer ins Innviertel, wo die TeilnehmerInnen über vielfigurige Kirchenkrippen staunten, die sich trotz der „Reformen“ unter Kaiser Josef II. teils seit dem 18. Jahrhundert erhalten haben. Ziel waren die Kirchen in Lochen, Lengau, Pfaffstätt und Neukirchen an der Enknach. Und dank der Kontakte von Kustodin Dr. Ernestine Hutter zu Krippenfreunden vor Ort konnte auch so mancher „Blick hinter die Kulissen“ getan werden. *rw/*

Die kleine Kirche von Pfaffstätt bei Mattighofen birgt eine der sehenswerten barocken Kirchenkrippen mit vielen Figuren für 15 Wechsel-Szenen



Bild: Dr. Renate Wonisch-Langfelder

Auberlin's Schreine – jetzt abzugeben!

Sicher sind Ihnen in der Ausstellung „Ars Sacra“ die goldverzierten Wandschränken aufgefallen! Sie gehörten zu unseren Kinderstatio-



nen und waren mit mancherlei wunderlichen Dingen gefüllt. Nachdem die Ausstellung jetzt abgebaut wurde, geben wir (schweren Herzens!) die Schreine gegen eine Spende von 50 Euro ab. Kontakt: Dr. Renate Wonisch-Langfelder, Tel. +43-662-62 08 08-722, museums.paedagogik@salzburgmuseum.at. Die Schreine sind versperbar, Höhe 87 cm, Breite 42 cm, Tiefe 30 cm, innen sind sie mit einer kleinen Lade ausgestattet. Zu verwenden als Tresor, Schmuckschrank, Hausbar, Medizinschrank ... *rw/*

Neue Mitglieder

Im Dezember 2013 und Jänner 2014 konnten wir 283 neue Mitglieder im Museumsverein begrüßen, damit hat der Verein mit Stichtag 21. Jänner 2014 8.765 Mitglieder. Wir werden also bald das 9000. Mitglied begrüßen dürfen! Bitte werben Sie unter Ihren Bekannten, Freunden und Verwandten, damit wir gemeinsam dieses Ziel erreichen. *rw/*

Salzburg 1599

Von Paris nach Salzburg: Eine der ältesten gemalten Stadtansichten, die bisher unbekannt war, ist nach Salzburg zurückgekehrt.

Von Peter Husty

Gratulation! Dem Salzburger Museumsverein ist es im vergangenen November gelungen, eine stadt- und kunstgeschichtliche Sensation zu erwerben. Durch den Hinweis eines Museumskollegen aus Wien wurde man in Salzburg auf ein Gemälde aufmerksam, das als „École flamande ou allemande, 1599 Vue de Salzbourg“ in einem Pariser Auktionshaus angeboten wurde. Schon bei einem ersten Augenschein auf dessen Homepage war das Interesse groß. Kaum zu glauben, dass im Kunsthandel noch eine derart detaillierte gemalte Ansicht der Stadt

Salzburg aus der Wolf-Dietrich-Zeit erhältlich wäre. Noch dazu handelt es sich um die älteste bekannte gemalte Ansicht der Stadt. Der Salzburger Museumsverein sagte eine mögliche Finanzierung zu, und so konnte das Gemälde am 13. November ersteigert werden. Schon bei der ersten Besichtigung zeigte sich das Gemälde in einem konservatorisch guten Zustand und von einer unglaublichen Detailgenauigkeit. Der Sensationsfund zeigt einen Blick vom Mönchsberg auf die Altstadt von Salzburg zur Zeit von Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau

Philipp van den Bossche (Bosch, Busch, Posch; tätig in Salzburg zwischen 1599 und 1604), Ansicht der Stadt Salzburg, 1599, Öl auf Kupfer (Dauerleihgabe des Salzburger Museumsvereins, Salzburg Museum, Inv.-Nr. 1900-2013)

(reg. 1587–1612) und ist mit der Jahreszahl „1599“ datiert. Er ähnelt der etwa zeitgleichen Zeichnung Salzburgs des Paulus van Vianen. Im Zentrum steht die „Brandruine“ des romanischen Doms, dessen Dach ein Jahr zuvor abgebrannt war, daneben das Domkloster. Links neben dem Dom erstrahlt in frischem Weiß die „Alte Residenz“, davor die Franziskanerkirche mit der gotischen Haube, rechts im Bild der romanische Komplex des Klosters St. Peter und die Festung Hohensalzburg. Darüber breitet sich eine Wolkenslandschaft aus, die ganz der Tra-



Bild: Salzburg Museum | Rupert Pöschelner

dition niederländischer Landschaftsmalerei folgt und das Bild neben der topografischen Genauigkeit zu einer wunderbar inszenierten Weltlandschaft werden lässt. Minuziös sind die Gebäude der Altstadt festgehalten und geben ein lebendiges Stadtbild, welches Historikern und Kunsthistorikern, Stadtforschern und Denkmalpflegern einen aufschlussreichen Eindruck Salzburgs zur Zeit Wolf Dietrichs gibt. Am rechten unteren Bildrand ist eine Art Steintafel eingefügt, die eine auf den ersten Blick unlesbare Künstlersignatur und die Jahreszahl „1599“ trägt. Im Auktionshaus entzifferte man zunächst die Buchstaben „Hoff...“, eine wie sich herausstellte unrichtige Angabe. Gerhard Plasser beschäftigte sich mit der Darstellung und Signatur näher und konnte diese Bezeichnung folgendermaßen lesen: „philipp van den bossche fecit 1599“. Durch freundliche Hinweise von Prof.

Franz Wagner konnte dieser Künstler in Salzburg auch archivalisch festgestellt werden. Im Trauungsbuch der Salzburger Dompfarre ist für das Jahr 1601 die Heirat eines Sixtus Wunderer eingetragen, dessen Trauzeugen „Philipp von dem Posch, frst salzb. Seidensticker“ und „Paulus van Vianen, frstl. salzb Goldschmied“ waren. Beide Künstler haben Salzburg im Bild festgehalten. Von Bossche ist bekannt, dass er wohl über Augsburg und München nach Salzburg kam und hier einige Jahre für Erzbischof Wolf Dietrich tätig war. Textile Arbeiten von seiner Hand sind derzeit in Salzburg nicht bekannt. Noch 1604 war er in Salzburg, ist doch im Trauungsbuch erneut ein Eintrag mit seinem Namen zu finden: Wenzel aus Bur, ein Handelsmann aus Schottland, heiratet in diesem Jahr „Magdalena von der Bösche, des kunstreichen Philippi von der Bösche, frstl. Seiddennater alhie, eheli-

che Tochter“. Wohl noch im selben Jahr ging Bossche nach Prag, wo er am Hof Rudolfs II. hoch geschätzt und hoch bezahlt war! Es gilt nun, das Gemälde im Detail wissenschaftlich zu untersuchen, zu reinigen und zu restaurieren, um in der Folge eine wissenschaftliche Publikation vorzubereiten, die mehr Einblick in das Leben des Künstlers und die Stadtgeschichte Salzburgs um 1600 geben wird. Gleich nach dem Ankauf wurde das Gemälde im Dezember 2013 im Ständesaal der Neuen Residenz der interessierten Öffentlichkeit präsentiert. Nach der Restaurierung wird es im Rahmen der Ausstellung „Mythos Salzburg“ zu sehen sein. An dieser Stelle sei herzlichst Herrn Prof. Franz Wagner, dem früheren Direktor des Salzburger Barockmuseums, dafür gedankt, dass er seine über Jahrzehnte gesammelten Archivalieneinträge durchforstet und uns zur Verfügung gestellt hat.

Viele Abteilungen des Salzburg Museum konnten sich 2013 über Ankäufe durch den Salzburger Museumsverein freuen: Gemälde, Grafik, Volkskunde, Alltagskultur, Musikinstrumente und Archäologie

Ein „sagenhafter“ Zeichner Norbert Mühlbacher wird 85

Er gehört zur Gilde der „Fantasten“ und hat sich schon lange – etwas verbittert – aus dem Ausstellungsbetrieb zurückgezogen. Es ist höchste Zeit, sich an den am 19. April 1929 in Saalfelden geborenen Künstler zu erinnern.

Von Nikolaus Schaffer

Gerade in der heutigen Zeit, wo die Kunstwelt mehr denn je sinnlos den großen Namen hinterherläuft, tut man gut daran, Vernachlässigtes und Abgelegenes aufzuzustöbern. Denn dort kann man sich noch sicher sein, nichts Gemachtes und Gepushtes vorzufinden, naturbelassene Kunstgewächse sozusagen. Einer dieser Geheimtipps lebt in Unken, heißt Norbert Mühlbacher und war von Beruf Zöllner. Mit seinem berühmten französischen Berufskollegen Henri Rousseau hat er eines gemeinsam: die Unbefangtheit des Schaffens, das ausschließ-

lich seinen ureigenen Antrieben folgte. Mühlbacher ist ausschließlich Zeichner und als solcher von seltener Originalität. Es sprudelt nur so heraus aus ihm, seine fantastischen Eingebungen fließen fast von selbst auf das Papier. Als Mühlbacher noch ausgestellt hat, in den siebziger und achtziger Jahren, hat man ihn häufig mit Kubin in Verbindung gebracht, was nur oberflächlich zutrifft. Mühlbachers Vorstellungswelt ist freundlicher und gutmütiger, nicht selten verschmitzt, doch hat sie durchaus eine starke Schlagseite nach dem Ungeheuerli-

**Seite 7, oben:
Norbert Mühlbacher (*1929),
Zeitbarke, 1970/80,
Tinte auf Karton
(Salzburg Museum,
Inv.-Nr. 1374-2012)**

chen, Grauisigen, Monströsen hin. Seine üppige Fantasie wurzelt in der Pinzgauer Sagenwelt, die von den merkwürdigsten Gestalten bevölkert ist, sie treibt aber nach vielen Richtungen aus. Die Blätter sind zum Bersten gefüllt mit Skurrilitäten und Wunderlichkeiten, unterhaltsam zu betrachten und gleichzeitig poetisch und hintersinnig. Mühlbacher liebt das Ausspinnen von tausend wimmelnden Einzelheiten. Er mutet seiner Feder die feinsten Windungen und Verästelungen zu, die an orientalische Ziselierungskünste erinnern. Immer

ist er auch ein bisschen barock verschnörkelt, bei aller peniblen Ziseliertheit hat sein Strich stets Schwung. Die luftigen Kringel, die er hervorzaubert, machen jederzeit bewusst, dass es körperlose Traum- und Fantasiegespinste sind, die den Betrachter nicht alptraumhaft belasten, die aber auch mehr als nur harmlose Spielerei sind. Mühlbacher wird am 19. April fünf- undachtzig. Wenigstens ein Salzburger Museum ist so gescheit, diesen Anlass wahrzunehmen. Im Heimatmuseum Bramberg-Willhelmsgut sind vom 11. April bis 9. Juni Kostproben von Mühlbachers fabulierender Zeichenkunst zu sehen, die im Lauf der Jahrzehnte auf weit über tausend Blätter angewachsen ist. Leider blüht sie noch im Verborgenen.



Bild: Salzburg Museum | Rupert Poschacher

60.000ste Besucherin im Spielzeug Museum

64.340 Personen besuchten im Jahr 2013 das Spielzeug Museum – Das ist ein Plus von mehr als 10.000 BesucherInnen im Vergleich zu 2012.

Von Tanja Petritsch

Am 3. Dezember 2013 war es so weit: Das Spielzeug Museum konnte die 60.000ste Besucherin des Jahres 2013 begrüßen. Genau genommen handelte es sich dabei um drei BesucherInnen: Mama Stephanie Barbir, Sohn Michael (3) und Tochter

Magdalena (1), die gerade aus Zürich in Salzburg zu Besuch waren, kamen als 59.999ste, als 60.000ste und als 60.001ste Gäste ins Museum. „Das ist eine Riesen-Überraschung! Denn unsere Familie wohnt zwar in Zürich, aber ich bin eigent-

lich Salzburgerin, und wir besuchen immer wieder mit unseren Kindern die Großeltern in Salzburg – und dann steht ein Besuch im Spielzeug Museum fix auf dem Programm. Wir sind richtige Fans! Denn in Zürich gibt es leider nichts Vergleichbares“, meinte Stephanie Barbir. Sie wird mit ihrer Familie voraussichtlich noch öfter ins Spielzeug Museum kommen – noch dazu, wo es als Geschenk eine Familienmitgliedschaft des Salzburger Museumsvereins und für die Kinder einen Geschenkkorb mit Kuscheffidlis, Spielzeug Museum Memo und anderen Spielsachen aus dem Spielzeug Museum gab. „Wir freuen uns sehr“, so Direktor Martin Hochleitner, „dass das Spielzeug Museum erstmals in seiner Geschichte die 60.000er-Marke knacken konnte! So viele BesucherInnen hatte das Haus noch nie zuvor in seiner Geschichte.“ Mittlerweile ist das Jahr 2013 Geschichte, und insgesamt haben 64.340 Personen das Spielzeug Museum besucht – das sind um sensationelle 10.741 BesucherInnen mehr als im Jahr 2012.



Stephanie Barbir mit ihren Kindern Michael und Magdalena zwischen PR-Verantwortlicher Tanja Petritsch (l.), Spielzeug Museum-Leiterin Karin Rachbauer-Lehner (Mitte) und Salzburg Museum-Direktor Martin Hochleitner

Bild: Peter Laub

ART&ANTIQUe Residenz Salzburg

Zu Ostern 2014 treffen sich in der Residenz bereits zum 39. Mal Freunde von Kunst, Antiquitäten und Design.

Wertvolles aus vergangenen Tagen bis hinauf in unsere Zeit, präsentiert in einem der glanzvollsten Barockrahmen. Das bedeutet die ART&ANTIQUe Residenz Salzburg.



Von 12. bis 21. April 2014 verwandeln die besten österreichischen Aussteller und internationale Kollegen mit ihren schönsten Stücken aus Kunst, Antiquitäten und Design die Salzburger Residenz wieder zum Treffpunkt für Kunstsinnige aus der ganzen Welt. Der Vielfalt sind dabei kaum Grenzen gesetzt: Gemälde, Möbel, prachtvoll Bäuerliches, De-

signstücke, Glas, Schmuck und vieles mehr aus allen Epochen bis Heute. Ein bezauberndes Mädchenporträt von Franz von Defregger, eine wertvolle gotische Madonna aus Franken, ein kraftvoll atmosphärischer Meerblick von Emil Nolde, ein reich gefasster Bauernkasten aus dem Bregenzerwald, ein gestisch übermalter Akt von Arnulf Rainer, aber auch ein futuristischer Stuhl des Star-Designers Ron Arad sind hier zu sehen – diese Qualität und Fülle begeistern. Altes und Neues gehen dabei eine stimmungsvolle Symbiose ein und machen Salzburg zu einem international beachteten Kunst-Hotspot.

ART&ANTIQUe Residenz Salzburg
12.–21.4.2014
Täglich 10 bis 18 Uhr
Residenzplatz 1, 5020 Salzburg
www.artantiqua-residenz.at

Salzburger Clavier Concerte

Auch 2014 wird die im Vorjahr erfolgreich gestartete Konzertreihe „Salzburger Clavier Concerte“ fortgeführt. Dabei setzt der Salzburger Pianist Christian Bauschke wieder Klavierwerke W. A. Mozarts in Bezug zu Salzburger Klaviermusik des 18. Jahrhunderts – eine Programmkonzeption, die in den bisherigen Konzerten schon zahlreiche musikalische Zusammenhänge aufgedeckt und so manche „Hör-Überraschung“ geboten hat. Musiziert wird auf dem Hammerflügel von Joseph Schmid (1791–1829) aus der Musikinstrumentensammlung des Salzburg Museum und auf einem Tafelklavier von Caspar Katholig (1763–1829) aus dem Besitz von Christian Bauschke. *bhw*

Nächster Konzerttermin: 1. März 2014, 15 Uhr, Gottfried-Salzmannaal des Salzburg Museum.
Weitere Termine unter www.salzburger-clavierconcerte.at oder im Veranstaltungskalender des Salzburg Museum.
Das Museumsticket gilt als Konzertkarte, für Mitglieder des Museumsvereins ist der Eintritt gratis

Impressum:

Herausgeber,
 Eigentümer und Verleger:
 Salzburger Museumsverein,
 5010 Salzburg, Mozartplatz 1,
 Tel. +43-662-62 08 08-123,
 Fax +43-662-62 08 08-720,
 email: museumsverein@salzburgmuseum.at
Redaktion: Dr. Renate Wönisch-Langfelder und Eva Maria Feldinger
Layout: Eva Maria Feldinger
Layout-Entwurf: Fritz Pürstinger
Druck: Druckerei Roser, Salzburg
 Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

SALZBURGER
**MUSEUMS
 VEREIN**